

Schönheit im Buchdruck. I. Leisten und Einfassungen nach Zeichnungen von Willi Harwerth. Geschnitten und herausgegeben von Gebr. Klingspor, Offenbach a. Main. Es war ja vorauszusehen, daß die ornamentlose, die schreckliche Zeit der Neuen Sachlichkeit nicht ewig dauern könne. Der beste Hasser des Ornaments war der verdienstvolle Wiener Architekt Adolf Loos, von dem das Wort stammt „Der Weg der Kultur ist ein Weg vom Ornament weg zur Ornamentlosigkeit“. Vielleicht hat er sich dennoch geirrt. Das kommt vor. Loos sprach als Architekt. Die Berechtigung des Ornaments in der Baukunst kann man, wie's ja auch geschehen ist, bestreiten; warum aber in der Graphik ebenfalls jedes Ornament verpönt sein soll, ist schwer einzusehen. Ist doch die Grundlage aller Graphik, die Schrift, Ornament, und Ornament ist jeder Schnörkel am Namenszug eines Menschen. Wir sind alle Ornamentiker. Ein dermaßen elementarer Grundtrieb, wie der des Menschen zur Ornamentik, läßt sich auf die Dauer auch in der Praxis nicht unterdrücken. Immerhin, das Ornament war so diskreditiert, daß auch heute noch Mut dazu gehört, sich über das Vorurteil der Schmucklosigkeit im Buchdruck hinwegzusetzen. Willi Harwerth setzt sich unbekümmert über diese Theorien hinweg und zeichnet Leisten und Einfassungen. Es sind keine Himmelstürmereien, das sei vorweg bemerkt. Die Formen sind teils geometrischer Art, teils sind sie der Stilgeschichte entnommen (Mäander usw.), teils der Pflanzenwelt. Auch reine Linienornamente kommen vor. Worauf es ankommt, das sind die Anwendungen. Da sieht man erst, wie reizvoll diese Bordüren sind, und wie sehr sie zugeschnitten wurden auf den praktischen Bedarf. Besondere Sorgfalt wurde den Anschlüssen gewidmet. Nirgend entdeckt man eine Unterbrechung des Linienflusses; selbst für schrägläufige Motive, die keine senkrechte Verbindung erlauben, ist durch eine neue Gußart ein lückenloser Zusammenschluß gewährleistet. Ein aufschlußreicher Beitrag, der sich bescheiden „Vorwort“ nennt, gibt in kurzen Zügen eine illustrierte Geschichte der Buchornamentik vom Mittelalter bis auf die Gegenwart. Diese sogenannte „Schriftprobe“ ist auch an sich in allen Teilen ein Werk erlesener Kunstfertigkeit.

Ttt. Sch.

Die Deutschen Lesezirkel 1938. Herausgegeben von Horst Kroth. Verlag Arthur Wittenmann, Berlin. Im Adreßbuchteil sind Anschriften der Lesezirkel, Fernsprechnummern, Namen der Inhaber, Postscheck-Konten, außerdem jene Lesezirkel besonders verzeichnet, die für andere Werbung durch Beilagen oder Aufkleber durchführen. Es sind die Erstmappen-, die Bezieherzahlen und die Preise für Aufkleber und Beilagen genannt, ebenso die Nachlaßstaffel. Der über 70 Seiten starke redaktionelle Teil enthält die Anordnungen und Bestimmungen, die von den Lesezirkelbesitzern beachtet werden müssen. Der Herausgeber ist Sachberater im Werberat der Deutschen Wirtschaft. Preis des Buches: 5,50 RM.

Zentener-Fraktur. Bauersche Gießerei, Frankfurt a. Main. Die Zentener ist von Prof. F. H. Ernst Schneider entworfen. Das ist für den Kenner die Gewähr

für internationale
Verkehrswerbung

LLOYD ZEITUNG
für Reise und Außenhandel



seit
Jahrzehnten bewährt!

LLOYD VERLAG GMBH BREMEN

einer besonders gearteten, nicht alltäglichen Leistung. Die Zentener-Fraktur liegt bereits in drei Garnituren vor, neben der normalen Garnitur gibt es die Zentener-Buchschrift und die Halbfette Zentener. Die vornehm gestaltete vorliegende Druckprobe weist Weg und Richtschnur der vorteilhaftesten Anwendung dieser schönen Type. Die Zentener wirkt da am besten, wo sie einem edlen geistigen Gehalt ihre edle Form leiht.

Deutsche Anzeigerschrift. Tannenberg. Schriften für die Zeitung. Schriftgießerei und Messinglinienfabrik D. Stempel A.-G., Frankfurt a. M. Der Deutschen Anzeigerschrift, dieser kraftvollen, flüssigen und formvollendeten Type begegnet man immer gern. In dieser Probe (Nr. 119) dominieren die großen Grade. Sie sind es, die auch das unbewaffnete und wenig geübte Auge faszinieren durch ihren rassigen Schnitt. Ein ebenso großes Faltblatt (30×42 cm) ist der „Tannenberg“ gewidmet, die den Charakter der Gotisch unserm dynamisch-technischen Zeitalter bis zur letzten Konsequenz angeglichen hat. Eine Fülle anderer moderner Schriften marschieren auf in „Schriften für die Zeitung“ und in „Deutsche Landeszeitung“, wo die „Deutsche Anzeigerschrift“ ihre unverwüstliche Kraft und Schönheit auch als Titel- und Schlagzeilen-type bekundet.

Post-Antiqua und Post-Fraktur. H. Berthold A.-G. Schriftgießerei und Messinglinienfabrik, Berlin. Die Post-Antiqua ist eine Versalschrift, die Post-Fraktur eine nur ganz wenig nach rechts geneigte Type, so wenig, daß man nicht etwa von einer Kursiv reden